



Presseinformation

03.04.2012

Pressestelle

Ministerium für
Inneres und Kommunales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301
Telefax 0211 871 2500

pressestelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

**Rede von Innenminister Ralf Jäger -
Erste Bilanz der NRW-Initiative „Kurve kriegen“**

am 03.04.2012

in Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort.



Anrede,

er hat sich geprügelt – geklaut – Freunde mit dem Messer bedroht. Und das ist nur ein kurzer Einblick in das Leben von Max. Die Polizisten im Rhein-Erft Kreis kennen ihn. Er ist immer wieder aufgefallen und angezeigt worden. Und dabei ist Max erst 12 Jahre alt. Doch seine kriminelle Karriere ist vorgezeichnet, wenn wir jetzt nichts unternehmen.

Um solche Kinder und Jugendliche kümmert sich „Kurve kriegen“. Um sie vor Verurteilung und Inhaftierung zu bewahren. Um die Menschen in Nordrhein-Westfalen vor Jugendkriminalität zu schützen. Um das zu erreichen helfen wir Kindern wie Max. Jetzt!

Im vergangenen Jahr habe ich Ihnen die Idee und die Eckpunkte von "Kurve kriegen" bereits vorgestellt. Heute kann ich sagen: Wir sind aus den Startblöcken gut herausgekommen. Und wir haben sogar schon erste Erfolge. Inzwischen haben wir 153 Kinder und Jugendliche in "Kurve kriegen" aufgenommen. Noch vor wenigen Monaten waren sie dabei, sich ihre Chancen zu verbauen. Jetzt haben 134 Jungen und 19 Mädchen eine Perspektive, sich ihre Zukunft positiv zu gestalten. Sie sind zwischen acht und vierzehn Jahre alt, ihre Lebensumstände sind von Problemen belastet, und sie waren auf dem Weg, weiter in die Kriminalität abzurutschen. So wie Max.

Die Polizei im Rhein-Erft-Kreis kennt ihn. Erst ist er beim Klauen erwischt worden, dann hat er mit Freunden zusammen einen Mitschüler bedroht und ihm das Handy abgezogen. Innerhalb weniger Wochen ist er mehrfach auf andere Kinder losgegangen. Erst mit Fäusten, dann mit Fußtritten und beim dritten Mal war sogar ein Messer mit im Spiel. Hier muss die Po-



lizei handeln. Denn so geht es nicht weiter. Weder für seine Mutter, noch für seine Lehrer oder seine Mitschüler – Und auch nicht für Max selbst.

Der Leitgedanke von „Kurve kriegen“ ist, mit pädagogischer Unterstützung zu arbeiten, noch bevor die Liste der Straftaten länger und länger wird und weitere Menschen zu Opfern von Gewalt und Kriminalität werden.

Max war bereits auf dem Weg, ein Intensivtäter zu werden. Intensivtäter fallen der Polizei meist früh auf. Sie begehen in der Folge viele Straftaten und sind dabei oft gewaltbereit.

Um es deutlich zu sagen: Uns geht es um Kinder, die mehr machen als einmal schwarzfahren oder einen Schokoriegel klauen. Es geht um die, bei denen Straftaten im Jugendalter keine Episode bleiben. Es geht um die 6 Prozent der Täter, die für ein Drittel aller Straftaten im Kindes- und Jugendalter verantwortlich sind. Diese „Intensivtäter“ wollen wir mit der Initiative „Kurve kriegen“ vermeiden.

Wir sehen schon jetzt aus der praktischen Arbeit vor Ort Perspektiven für diese Kinder und Jugendlichen. "Kurve kriegen" kommt an. Die Eltern lassen sich auf das freiwillige Angebot ein. Die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern läuft gut. Mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen sind unsere Fachkräfte vor Ort Partner in einem starken Netzwerk. Mit "Kurve kriegen" ist es uns gelungen, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen zu intensivieren.

Wir sind sicher, dass frühe und vernetzte Hilfe besser ist als späte Strafe. Zudem sind wir überzeugt: Frühes Handeln ist auch wirtschaftlich. Es erspart unserer Gesellschaft erhebliche Kosten für den Strafvollzug und die



oft mühselige Resozialisierung der Täter. Die Folgen sind zudem mangelnde Schul- oder Berufsbildung. Das wirkt sich dauerhaft negativ für die Gesellschaft aus. Deswegen wollen und müssen wir vorbeugen.

Wir haben in den letzten Wochen und Monaten viel auf den Weg gebracht. Die Initiative „Kurve kriegen“ ist zunächst in acht Regionen Aachen, Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Hagen, Köln, dem Rhein-Erft-Kreis und dem Kreis Wesel als Modell gestartet. Zentrale Bestandteile des Konzepts von „Kurve kriegen“ sind das frühzeitige Erkennen von besonderer Kriminalitätsgefährdung und die Einbindung von pädagogischen Fachkräften in die Teams der Polizei. Im Herbst letzten Jahres haben wir Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Erziehungswissenschaftler und Psychologen in die Initiative geholt. Wir arbeiten hier mit freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Damit haben wir nun Fachleute, die sich mit ihrer Erfahrung um die Kinder und Jugendlichen kümmern und die für Kinder wie Max eine Perspektive ohne Kriminalität schaffen können.

Zwei unserer Mitarbeiter aus dem Rhein-Erft-Kreis will ich Ihnen kurz vorstellen:

Astrid Lamers von der Polizei und Ralf Zentis von der Kontrast Jugendhilfe. Sie werden gleich von ihrer Arbeit berichten.

Frau Lamers nimmt mit ihren Kollegen von der Polizei Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren in den Blick, die durch Gewalttaten oder schwere Eigentumsdelikte aufgefallen sind. Diese sind schon in einer kriminellen Gruppe unterwegs, fehlen häufig in der Schule oder haben keine



Struktur im Alltag. Dies deutet oft darauf hin, dass sie vor dem Abrutschen in die dauerhafte Kriminalität stehen. Wenn diese Prognose gestellt wird, kommen sie für die Initiative „Kurve kriegen“ in Frage. Je mehr Probleme im Umfeld vorhanden sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass weitere Straftaten begangen werden. Frau Lamers und Herr Zentis haben dies bei Max so gesehen.

Frau Lamers hat deshalb Max Familie zu Hause aufgesucht. Seine Mutter ist alleinerziehend und nach eigenen Worten absolut überfordert. Sie hat sofort zugestimmt, dass Max an "Kurve kriegen" teilnimmt. Herr Zentis hat mit ihr ausführlich über die Situation gesprochen. In persönlichen Gesprächen werden die möglichen Ursachen für kriminelles Verhalten von Kindern oft schon deutlich. Max Mutter geht von morgens bis abends arbeiten – Vollzeit - um die Familie zu versorgen. Der Vater ist gewalttätig und hat seit der Scheidung keinen Kontakt mehr zu Max und seiner Mutter. Sie weiß nicht mehr weiter und ist offen für Rat und Hilfe.

Es gibt in solchen Fällen natürlich keine einfache Patentlösung. So unterschiedlich die Ursachen für Kriminalität und Gewalt sind, so individuell müssen deshalb die Maßnahmen sein, mit denen man an den Ursachen arbeiten kann. Es gibt vor Ort eine Vielzahl von unterstützenden Angeboten, von Anti-Aggressionstrainings über Lernhilfen und Sportangeboten bis hin zu Elterntrainings. Das jeweils Passende zu finden und zügig umzusetzen, ist eine wesentliche Aufgabe von Herrn Zentis. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten dabei eng mit den Jugendämtern zusammen. Wir lassen nicht los. Die Betreuung soll mindestens zwei Jahre dauern.

Oft hilft es schon, ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Kinder und Jugendlichen zu haben. Für eine sinnvolle Beschäftigung und ihren An-



schluss in der Schule zu sorgen. Das klingt einfach, doch der Weg dorthin ist nicht leicht. Unsere Fachkräfte müssen einen Zugang finden zu Familien, die oft in schwierigen Verhältnissen leben. Das ist bei Max gelungen. Herr Zentis hat ein Elterncoaching vermittelt, in dem die erzieherischen Kompetenzen von Max Mutter gestärkt werden. Max lernt in einem Coolnesstraining den Umgang mit Frust und das faire Verhalten in der Gruppe. Ein Weg raus aus der Gewalt.

Ich bin überzeugt, dass wir auf einem guten und richtigen Weg sind. Mir ist eine seriöse Bewertung wichtig. Deshalb soll eine Evaluation durch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel deutlich machen, ob unser Konzept wirkt und an welchen Stellen wir uns verbessern können.

Mein Ziel ist es mit „Kurve Kriegen“ möglichst vielen Kinder eine neue Richtung in ihrem Leben zu geben. Wir haben den richtigen Ansatz und die richtigen Experten - damit gefährdete Kinder und Jugendliche rechtzeitig die „Kurve kriegen“. Und das ist auch aktiver Opferschutz.